

## Jahresbericht 2017

Liebe Leserin, lieber Leser

Grosse Ziele erreicht man bekanntlich in kleinen Schritten. Im letztjährigen Bericht haben wir das mit den kenianischen Partnern formulierte grosse Ziel „**die Gemeinde Makaani soll sich wirtschaftlich entwickeln und zunehmend mehr Eigenverantwortung für die Erziehung und Bildung der Kinder übernehmen**“ erwähnt. Dieses Jahr kann die Projektkoordinatorin in der Schweiz, Maya Käser, nach ihrem Besuch in Makaani im Januar 2018 mit Freude festhalten, dass die Umsetzung verschiedener Massnahmen bereits kleine Erfolge verzeichnet.

Die Zusammenarbeit zwischen Friends of Makaani (FoM) Schweiz und Friends of Makaani Kenya ist gut, der Austausch rege. Die neuen Strukturen bewähren sich. Das Komitee legt verstärkt Wert darauf, Projekte zu fördern, die die finanzielle Situation der Bevölkerung und ihre Eigenverantwortung nachhaltig verbessern. Über deren Entwicklung, Erfolge und Schwierigkeiten rapportiert der Field Officer (FO), Augustine Musyimi, monatlich; nach jedem Quartal er schickt einen Finanzbericht. Er ist die erste Anlaufstelle für Fragen im Zusammenhang mit der Schule und den Projekten von FoM. Sein Anstellungs-Pensum beträgt 60 %.

### Die Jahresrechnung 2017

Die detaillierte Prüfung der Buchhaltung hat ergeben, dass die Jahresrechnung mit den Bankbelegen übereinstimmt. Das Budget 2017 wurde eingehalten.

Die Spenden aus der Schweiz fliessen mehrheitlich in die Bildungsangebote. Die Schulgebühren werden von der Kassierin per Check direkt an die Schulen überwiesen. Die Betreuungspersonen erhalten den Beleg von der Schule und bringen ihn dem Field Officer. Er überprüft, ob die Eltern die vereinbarten Beiträge bezahlt haben.

Nicht ausgeschöpfte Mittel für die Schulgelder wurden für den Bau eines weiteren Brunnens eingesetzt, der einen andern Teil des Dorfes mit Wasser versorgen wird. Er soll 2018 fertiggestellt werden.

Der Aufbau von Spar- und Leihgruppen sowie ein Aufforstungsprojekt mussten zurückgestellt werden. Die dafür vorgesehenen Mittel stehen 2018 zur Verfügung.

### Was geschah 2017

Wie anfangs erwähnt wurden einige **Massnahmen** im Sinne unseres avisierten Zieles umgesetzt.

Die Erziehungsverantwortlichen (Eltern und Verwandte), deren Kinder ins Programm von FoM aufgenommen sind, sind aufgefordert, jeweils am Ende der Trimester an **Elterntreffen – Parent Meetings** – teilzunehmen.

Von den 40 SchülerInnen in der Sekundarschule/Polytechnic leben zwei bei beiden Elternteilen, 28 bei einem Elternteil, 10 sind Waisen und leben im Haushalt von Verwandten. Viele der Erwachsenen haben selbst keine Schule besuchen können. Sie müssen lernen, was es heisst, die Verantwortung für den Schulerfolg ihrer Kinder zu übernehmen, d.h. sie zu motivieren, die Hausaufgaben zu machen und den regelmässigen Unterrichtsbesuch zu gewährleisten. Am Ende jeden Trimesters müssen sie dafür sorgen, dass ihre Kinder dem Field Officer die Zeugnisse bringen. Es wird noch einige Zeit dauern, bis diese Vorgaben zuverlässig eingehalten werden.

Die Erziehungsverantwortlichen werden immer wieder ermuntert, nach Kräften einen stetig höheren Anteil der Schulgebühren selbst zu bezahlen, sei es, indem sie den Ertrag ihrer Felder steigern und/oder sich in Selbsthilfegruppen organisieren. Die Teilnahme an den Treffen ist zwingend, dennoch nahmen anfangs nur ungefähr 50 % der Eltern/Betreuungspersonen daran teil; bei jedem Treffen sind es jedoch einige mehr. Komiteemitglieder kontaktieren jene, die nicht teilnehmen konnten und informieren sie über die besprochenen Themen.



Eltern und andere Erziehungsverantwortliche nach einem Parent Meeting

Für 31 sehr bedürftige **Primarschulkinder** werden die Kosten für die Uniform und die Anschaffung von Büchern übernommen. 17 Kinder aus armen, disfunktionalen Familien besuchen private Primarschulen, wo sie enger betreut werden und eine warme Mahlzeit erhalten.

**Sechs Kinder haben die 8. Primarschulklasse mit der nationalen Prüfung abgeschlossen.** SchülerInnen mit ungenügenden Abschlussnoten haben die Möglichkeit, eine zweijährige handwerkliche Ausbildung, die FoM zu 100% finanziert, an einem **Polytechnic** oder Technical College zu machen.

Die meisten jungen Männer interessieren sich für Berufe im Zusammenhang mit Autos und wollen gleichzeitig den Führerschein erwerben. Das Komitee bemüht sich, ihnen andere handwerkliche Berufe mit besseren Aussichten schmackhaft zu machen. Ausbildungen, die keine gute Grundlage für ein selbständiges Leben bieten, finanziert FoM nicht. Kriterien für die Unterstützung sind die wirtschaftliche Situation der Eltern und die Abschlussnoten.

Auch diese Jugendlichen bringen dem Field Officer die Zwischenresultate und die Lehrberichte. Von 2013 bis Ende 2017 schlossen **sieben Jugendliche** eine **handwerkliche Ausbildung** ab. Drei haben eine feste Stelle gefunden. Die andern schlagen sich mit Tagelöhnerarbeiten durch. Die Jugendarbeitslosigkeit in Kenia ist sehr hoch. Unter den 20-Jährigen ist die Arbeitslosenquote mit 35 % am höchsten.



Auf dem Schulweg



Ein Mädchen aus Makaani wird zur Schneiderin ausgebildet

Insgesamt **40 Kinder** (davon zehn Waisenkinder) besuchten die **Sekundarschule**. Obwohl nur SchülerInnen mit ausreichenden Abschlussnoten aus der Primarschule beim Übertritt in die Sekundarschule unterstützt werden, konnten einige nicht richtig Fuss fassen.

Leider wurden auch dieses Jahr zwei 15-Jährige schwanger. Teenagerschwangerschaften sind weit verbreitet in Kenia. Besonders Mädchen aus sehr armen Familien wissen sich oft nicht anders zu helfen, als für einen kleinen Betrag ihren Körper zu verkaufen, damit sie über etwas Bargeld verfügen.

Über jedes Kind führt der Field Officer ein Dossier mit Foto, dem Bewerbungsbogen, Angaben zur Schule und die Quittungen, die Noten, Notizen über aussergewöhnliche Vorfälle wie Disziplinarvergehen, Schwangerschaft, Familien- oder Gesundheitsprobleme. Regelmässige Kontakte finden mit den Eltern, Lehrern und Schulleitungen statt. Die Verantwortung liegt grundsätzlich bei den Erziehungsverantwortlichen. Kümmern sie sich bei Schwierigkeiten nicht angemessen um ihre Kinder, versucht der FO, mit ihnen Lösungen zu finden, oft mit Unterstützung eines Komiteemitglieds. Zwei Drittel der SchülerInnen besuchen ein Internat, weil die Lernbedingungen bedeutend besser sind als zuhause, wo die Kinder viele Pflichten übernehmen (Kochen, Wasser holen, Geschwister betreuen) und keinen Platz oder kein Licht haben, um ihre Hausaufgaben zu erledigen.

**Zehn Jugendliche** wurden an eine **Universität oder ein College** aufgenommen und mit einem Stundendarlehen von CHF 500.- unterstützt. Darlehen der Regierung sind erst ab dem zweiten Studienjahr zugänglich. Für viele Jugendliche ist ohne private Darlehen ein Einstieg ins Studium gar nicht möglich.

Das Komitee motiviert junge Frauen zu studieren, anstatt auf eine gute Heirat zu spekulieren. In ihrer Familie haben sie keine Vorbilder für eine weibliche Berufskarriere; sie meinen, der Aufwand lohne sich sowieso nicht. Die kenianische Gesellschaft ist noch immer sehr patriarchal organisiert und Ehemänner ziehen eine Hausfrau einer Studentin vor – vor allem in ländlichen Gebieten.

In den Semesterferien kommen die Studierenden ins Dorf zurück und berichten dem FO über den Fortschritt der Studien und ihr persönliches Befinden. Sofern sie nicht eine bezahlte Beschäftigung gefunden haben, um Geld für die Finanzierung von Unterkunft und Verpflegung auf dem Campus zu verdienen, beteiligen sie sich an der Durchführung der vom Komitee organisierten Ferienkurse.

Seit 2017 finden pro Jahr zwei **Ferienkurse** (Remedials) für die PrimarschülerInnen der Klassen 5 bis 7, und die SekundarschülerInnen der Klassen 1 – 3 statt. Ziel ist das Vertiefen des Schulstoffes des vergangenen Trimesters. Die Klassen in den öffentlichen Schulen sind sehr gross und im Allgemeinen verlassen die Kinder die Primarschule mit einem kleinen Rucksack. Viele können kaum lesen, schreiben oder rechnen.

Die Kinder, deren Schulgeld ganz oder teilweise von FoM übernommen wird, sind verpflichtet, die Ferienkurse zu besuchen. Zurzeit wird das Angebot noch nicht von allen genutzt. Das Komitee erwägt, den Beitrag von FoM für jene Kinder, die den Kursen trotz Mahnung fernbleiben, zu reduzieren oder ganz zu streichen.

### Die Nahrungsmittelhilfe

Die Regenfälle fallen seit Jahren immer spärlicher aus und die Lebensmittelpreise steigen.

Die Felder sind vertrocknet, der Ertrag spärlich. Arme Familien können nur noch einmal pro Tag essen. Damit Menschen nicht hungern müssen, erhielten 2017

21 Familien mit insgesamt 92 Kindern - vor allem alleinstehende Mütter oder Grossmütter, die ihre Enkel betreuen Mais, Bohnen und Kochöl.

Das Komitee überprüft jedes Jahr die Liste der Berechtigten und passt sie der aktuellen Situation an.

Die Kassierin ist für den Einkauf zuständig. Sie beschafft Mais und Bohnen, wenn immer möglich aus der Umgebung. Der grösste Teil muss jedoch in Zentralkenia eingekauft werden.

Würde die Nahrungsmittelhilfe gestoppt, hätte dies für die Kinder schwerwiegende Folgen. Die Eltern müssten in einem grossen Umkreis Arbeit als Tagelöhner suchen und wären tagsüber und oft auch nachts ausser Haus und die Kinder sich selbst überlassen.



Martha ist fast 80-jährig. Sie sorgt für drei Ur-Enkel- und einen Ur-Ur-Enkel.

### Die Nothilfe an Bedürftige

Sieben Familien untertützt FoM mit einem monatlichen Barbetrag von 15 – 20 Franken. Diese Familien haben keinen Zugang zu Bargeld, sie haben nichts zu verkaufen und keine Verwandten, die sie unterstützen.

Die Nahrungsmittelhilfe und die Nothilfe an Bedürftige wurden 2017 im gleichen Rahmen wie im letzten Jahr ausgerichtet.

### Projekte zur Förderung der wirtschaftlichen Eigenständigkeit

Die Gegend von Makaani liegt in der semi-ariden Zone. Im Osten Kenias fällt immer weniger Regen. Die Anbaumethoden müssen den veränderten Umweltbedingungen angepasst werden. Seit Jahren werden die Mais und Bohnen angepflanzt, der Boden ist ausgelaugt und der reichlich ausgebrachte Kunstdünger schadet ihm. Die Bauern brauchen Wissen über biologische Landwirtschaft, damit sich ihre Böden erholen und wieder ertragreich werden. Der Schweizer Verein **Biovision**, der sich für Entwicklung, Verbreitung und Anwendung von nachhaltigen ökologischen landwirtschaftlichen Methoden vor allem in Afrika einsetzt, hat seine Unterstützung zugesagt.

Eine lokale Beraterin für nachhaltige Landwirtschaft, die von Biovision ausgebildet wurde, hat drei Workshops in Makaani durchgeführt. Durchschnittlich nahmen 25 Bauern und Bäuerinnen teil. Sie wurden in die Grundsätze der biologischen Landwirtschaft eingeführt, haben gemeinsam den Boden für die nächste Aussaat vor der Regenzeit vorbereitet und praktische Hinweise erhalten, wie sie mit natürlichen Mitteln Insekten bekämpfen und die Erträge steigern können.

Einige Bäuerinnen setzten das Gelernte unverzüglich um und bearbeiteten ihre Felder rechtzeitig vor der Regenzeit. Das Resultat war trotz wenig Regen verblüffend. Der traditionell angebaute Mais vertrocknete auf den Feldern. Der Mais, der frühzeitig in ein Bett von natürlichem Dünger gesät worden war, stand stark, grün und mit festen grossen Kolben auf den Feldern. Ein Erfolg, der viele Zögernde ermutigt wird, die neue Methode anzuwenden.

Jeder Besuch der Landwirtschaftsberaterin kostet rund 100 Franken – zum Vergleich: Ein Landarbeiter verdient pro Tag Ksh 350 umgerechnet 3 Franken 50. Diese Kosten wurden FoM überraschend auferlegt und weder in den Vorgesprächen in Zürich noch in Kenia erwähnt. FoM ist die erste Gemeinde, in der Biovision das Modell von bezahlten Beratungen versuchsweise anwendet. Ohne die Unterstützung von Friends of Makaani Schweiz könnte sich die Bauerngruppe die Trainings nicht leisten.



Mais, der am Stengel vertrocknet, weil er nicht rechtzeitig gepflanzt wurde.



Die Bäuerin Tabitha hat die Hinweise der Beraterin von Biovision befolgt und freut sich über ihren prächtigen Mais.

## Der 2. Brunnen

Selbst wenn der bereits bestehende Brunnen im Dorf genügend Wasser hat, reicht es nicht für die ganze weit verstreute Gemeinde. Im Laufe des Jahres 2017 entschloss sich das Komitee, ca 1 km vom Dorfzentrum entfernt einen zweiten Brunnen zu erstellen, in einem Gebiet, das als wasserreich bekannt ist und von einem unterirdischen Wasserlauf durchquert wird.

Der Brunnen ist solide gemauert, gegenwärtig ca. 6 M tief und durch einen Deckel aus Beton geschützt. In den folgenden Monaten soll bis 8 m gegraben werden.

Das Wasser ist nicht sauber und muss gereinigt werden. Noch fehlen die Leitungen bis zur Strasse. Zudem müssen zwei Tanks, die Reinigungsanlage und eine Solarpumpe angeschafft sowie ein Wasserkiosk an der Strasse gebaut werden.

Das Land auf dem der neue Brunnen steht, wurde FoM Kenia überschrieben. Viele Einwohner halfen beim Bauen oder steuerten Sand und Steine bei. Auch der Leitungsgraben bis zur Strasse und weitere Arbeiten werden von den DorfbewohnerInnen übernommen.

Es fehlen noch rund 4000 Franken, um diesen dringend benötigten Brunnen fertigzustellen.



## Ausblick 2018

Ziel des Komitees ist die **Unterstützung von jährlich ca. 100 Kindern mit Schulgeld**: 33 SekundarschülerInnen, 7 AbsolventInnen von handwerklichen Ausbildungen, 31 SchülerInnen in öffentlichen Primarschulen, 16 SchülerInnen in privaten Primarschulen sowie 11 StudentInnen an Universitäten und Colleges (Studiendarlehen). Eine junge Frau wird im Frühjahr ihr Universitätsstudium mit einem Bachelor in Logistik und Warenbewirtschaftung abschliessen.

Die Treffen für Erziehungspersonen und die Ferienkurse werden weitergeführt.

2018 sind mindestens acht Besuche der Beraterin von Biovision geplant. Unter anderem soll sie die Bauerngruppen in **nachhaltiger Hühner- und Ziegenhaltung** schulen.

Ein wichtiges Ziel ist der **Aufbau von Spar- und Leihgruppen** mit Unterstützung und Begleitung von lokalen Beratern. Nach einer Motivationsveranstaltung von Swisscontact, an der 40 Interessierte aus der Gemeinde teilgenommen hatten, kam die Zusammenarbeit mit der Schweizer NGO aus Kostengründen nicht zustande. Auch diese Organisation hatte FoM im Vorfeld nicht über die Kosten für das Trainingsprogramm informiert – in andern Gemeinden wird es kostenlos durchgeführt.

## Das Geld

Die Mittelbeschaffung ist eine wiederkehrende, anspruchsvolle Aufgabe. Dank den Beiträgen von zwei Stiftungen und grosszügigen privaten Spenden konnten wir 2017 die Projekte wie geplant unterstützen. Das Budget 2018 beträgt CHF 33 000. In diesem Betrag ist die Finanzierung des 2. Brunnen nicht enthalten.

Der Vorstand

Grace Benjamin, Präsidentin

Hyobin Hwang, Kommunikation

Maya Käser, Projektkoordination Schweiz